

Liebe Trauerfamilie
Liebe Trauergäste

Zuerst möchte ich Euch, liebe Trauerfamilie im Namen von Landammann und Standeskommission, der Stiftung Pro Innerrhoden und des Museums Appenzell und der Stiftung Roothuus Gonten, wo der musikalische Nachlass von Dölf Mettler aufbewahrt ist, ganz herzlich kondolieren und Euch Kraft, Zuversicht und Gottvertrauen wünschen in dieser schweren Zeit vom Loslassen.

Ihr alle habt einen aussergewöhnlichen Vater, Grossvater und Schwiegervater gehabt, einer mit einer unglaublichen Kreativität und Schaffenskraft, ein Künstler durch und durch. Einer, der aber wohl nicht immer einfach gewesen ist. Er selbst schreibt im Dankeswort zu seinem wunderbaren Buch, das 2004 herausgekommen ist: „Familie, Kinder, Freunde und Bekannte mussten zurückstecken, weil mir die Musik wichtiger ist. Ich weiss aber, dass sie mir die Zeit gönnen, die ich für meine kreative Tätigkeit brauche. Dafür sage ich allen meinen Lieben von Herzen Dankeschön.“ Den letzten Satz würde er mit Sicherheit auch heute wiederholen, wenn er da vorne stehen würde. Wir schliessen uns diesem Dank an. Ihr alle, die ihm am nächsten gewesen seid, habt ihn so genommen wie er gewesen ist, habt ihm den nötigen Freiraum gelassen - und habt ihm so ermöglicht, für eine breite Öffentlichkeit ein grossartiges Werk zu schaffen.

Und diese Öffentlichkeit hat für ihn einen klaren Namen gehabt. (ich lese in seinem Text aus dem Buch weiter): „Wie mein musikalisches und malerisches Lebenswerk widme ich auch dieses Buch meinem geliebten Appenzellerland. Hier habe ich den grössten Teil meines Lebens verbracht, dieses Ländchen macht mich glücklich, hier möchte ich noch viele Jahre leben und arbeiten.“ Da könnte man anhängen: Und Du hast mit Deinem musikalischen und künstlerischen Schaffen viele in diesem Land und weit darüber hinaus glücklich gemacht.

Der letzte Wunsch - das mit den vielen Jahren - ist ihm und uns leider nicht ganz erfüllt worden. Wir hätten ihn zu gerne noch ein paar Jahre länger genossen. Viel zu schnell müssen wir ihn gehen lassen. Wer von uns – und ich gehöre auch dazu - hätte ihn nicht gerne noch einmal besucht (ich gehöre auch zu diesen)?

Wie ich Dölf aber gekannt und erlebt habe, sind ihm die Besuche in seiner letzten Lebenszeit nicht einmal so wichtig gewesen. Viel, viel wichtiger ist es ihm, dass wir alle heute an dieser grossen Abschiedsfeier dabei sind, das anschliesst an seine grossen und legendären Geburtstagsfeste, an die Verleihung des Goldenen Violinschlüssels (1998), an die Verleihung des Innerrhoder Kulturpreises (2009) - mit dem kleinen Unterschied, dass er heute mit seinem Fest den schönsten und grössten und würdigste Raum in unserem Kanton - de Moritz - füllt, dass

ihm auch der Pfarrer die Ehre erweist und dass er von einem Logenplatz im Himmel oben zuhört, und mitsingt und da und dort noch etwas korrigiert.

Eigentlich bin ich da, um einen Nachruf auf Dölf zu halten. Aber der allerbeste Nachruf, den man sich für ihn denken kann, kann nur in Form von seinen Liedern aus dem Muul ond us em Heez von seinen Sänger- und Musikanten-Kameraden kommen. die heute alle da sind. Darum halte ich mich kurz.

Seine äusseren Lebensstationen sind ihm so oder so nicht sehr wichtig gewesen. Aus der Jugend wissen wir nicht mehr, als dass sie traurig und schwer gewesen ist. Wichtig sind ihm die zwei Jahre in Waldstatt gewesen, wo er nach der Schule bei einem Bauer Knecht gewesen ist. Dort hat seine grosse Leidenschaft für das Sennische angefangen; dort ging er zum ersten Mal go Öberefahre ond go Chlause; dort hat er zum ersten Mal das einzigartige Panorama des Alpsteins wahrgenommen, das von da an zu seinem reichen inneren Bilderschatz gehört hat. Später machte Mettler eine Lehre als Dessinateur in St.Gallen. Die präzise Zeichnung ist von Anfang an die Grundlage und das Markenzeichen seines Werks gewesen. In dieser Zeit hat er auch angefangen zu musizieren und bei einem Männerchor mitzusingen.

Ab den frühen 1970er-Jahren hat er sich mehr und mehr seinen musikalischen Projekten gewidmet, ist nach Innerrhoden gezogen, und hat 1974 mit ein paar Kollegen zusammen die Hobbysänger gegründet. Mit dem Umzug nach Appenzell hat er auch angefangen zu komponieren und Sennenbilder zu malen. Als gelernter Textilzeichner ist der Schritt zum Malen ja nicht so gross gewesen.

Innerrhoden hat ihn nicht mit offenen Armen empfangen. Fast jeder und jede hat zuerst einmal gespuckt, die einen über seine Musik, die in vielen Teilen neu war, die anderen über seine Malerei, die dritten über sein Engagement an der Fasnacht. Aber anstatt, dass ihn die ruche Löff wieder vertrieben hätten, hat er e lengeri mehr Wurzeln geschlagen. Er ist en Öserige geworden. Eine grosse Freud hat er sicher gehabt, als ihn der alteingesessene Oberdorfer Männerchor Alpstee und das Schützenchörli Stein als Chorleiter engagiert und die beiden und andere Chöre auch angefangen haben, seine Lieder zu singen.

Im Jahre 1976 ist Mettler in seine erste Ateliergalerie in Appenzell eingezogen, die er bis kurz vor seinem Tod betrieben hat. Ab 1983 hat er seinen Brotberuf aufgegeben und von da an hat ganz für und von der Malerei und Musik gelebt.

Als Senntumsmaler hat er von Anfang an seinen eigenen Stil gehabt. Besonders aufgefallen und beliebt gsee sind seine Winter-Nachtbilder

mit ihren tiefschwarzen Himmeln und Wäldern, die aber wegen der raffinierten Lichtführung und Farbwahl für die Sujets im Vordergrund eine tiefe Wärme und Geborgenheit ausstrahlen.

Dölf hat die einmalig schöne, lebenswerte und heile Welt gemalt. Der "sennischen Ausdruck" ist ihm alles gewesen. Die "moderne Welt" hat nichts in seinen Bildern zu suchen gehabt. Auch in seinen Liedern hat er die **traditionellen Werte in Mittelpunkt gestellt. Das ist ihm wichtig gewesen.**

Em Dölf sini Musik und Malerei ist durch und durch appenzellisch; sein Werk het en Hufte Lüüt, frönte ond öserige, den Zugang zum und die Freude am sennischen Brauchtum ermöglicht. Er hat rund 190 Lieder komponiert; es gibt an die 140 Tonträger von ihm oder mit seiner Mitwirkung. Etwa 400 Chorwerke von allen Stilrichtungen hat Dölf Mettler für Frauen–, Männer– und Kinderstimmen und für gemischte Chöre bearbeitet. Sein riesig gross und hochstehend Werk ist verdientermassen 1982 mit dem Goldenen Tell, 1998 mit dem Goldnen Violinschlüssel und 2009 mit dem Innerrhoder Kulturpreis gewürdigt.

Jetzt stehen wir an seinem Grab, in seinen Liedern und Werk und in unserern Erinnerungen lebt Dölf weiter – Was könne wir noch? Wir sagen ond singid danke, danke ond noemol danke.

Vegölts Gott Dölf fö alls!

Trööschd di Gott!